

## 1 | Aus den Schulen



**Daniel Mark**

### **Der Bischof kommt.**

Erzbischof Stephan Burger zu Besuch am St. Ursula Gymnasium in Freiburg

Wenn Stephan Burger, immer noch frisch ernannter Freiburger Erzbischof, das St. Ursula Gymnasium besucht, dann will er Freiburgs größtes Gymnasium möglichst im Normalbetrieb erleben, will erfahren, wie in ihm tagtäglich gearbeitet und gelebt wird. Wenn das St. Ursula Gymnasium mit seinen über 1000 Schülerinnen und 100 Lehrerinnen und Lehrern vom Erzbischof besucht wird, dann will es sich natürlich von seiner besten Seite zeigen. So wurde der 19. Oktober 2015 für das St. Ursula Gymnasium einerseits ein bunter und festlicher Tag und blieb andererseits doch auch ein Tag, an dem Raum war für das ruhige, unaufgeregte Gespräch, die persönliche Begegnung – und für den ganz normalen Unterricht.

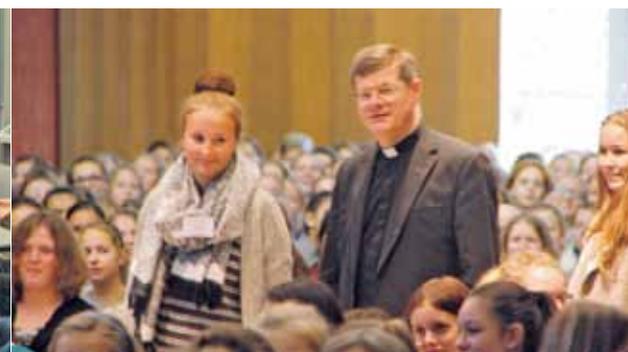
Standesgemäß mit dem Sound der Swing Sisters unter der Leitung von Felix Berndt und Mark Schätzle wurden Erzbischof Burger und Stiftungsdirektor Scherer durch Schulleiter Hummel und Stellvertreter Sumbert begrüßt. Natürlich hat ein Erzbischof auch seinen persönlichen Referenten, Herrn Gedemer; der aber gab seine Aufgabe für die Dauer des Besuchs an vier Schülerinnen ab, an Kate Straka und Viviane Vonderach aus der 6e, sowie an Anja Gutmann und Miriam Jackobs aus der Kursstufe 2. Sie übernahmen die Begleitung des Gastes durch den Vormittag, gaben Auskunft, wiesen den Weg, waren Ansprechpartnerinnen und Moderatorinnen. Im direkten Kontakt erlebten sie den Erzbischof – ebenso wie die Schülerinnen in der Bibliothek, bei der Hausaufgabenbetreuung und am Eine-Welt-Stand – als einen Menschen, der zuhört und währenddessen ganz bei der Sache, genauer: bei der Person ist.

„Wenn er dir zuhört, hört er dir zu.“ Das erweist sich auch im persönlichen Gespräch, hier ganz ohne offizielle Begleitung, während der Begegnung mit Schülerinnen des Kernfachs Religion und des Seminarkurses. In der Vorbereitung haben die Schülerinnen beschlossen, nicht eine Agenda bestimmter Themen abzuarbeiten, sondern sich selbst zunächst einmal als Personen zu zeigen, indem sie sich vorstellen, von ihrem Interesse

an religiösen und philosophischen Fragen erzählen, von ihren Seminarkursprojekten zum Thema „Es muss noch mehr als alles geben“, von ihren Zielen, Idealen und Hoffnungen. Als der Erzbischof an der Reihe ist, zeigt auch er sich als Person, als Stephan Burger, der nach der neunten Realschulklasse in Löffingen auf das Internat Herberg in Immenstad wechselte, dort sein Abitur machte, danach sein Studium und seine kirchliche Laufbahn begann.

Dass er das Amt des Erzbischofs als Dienst angenommen hat und nicht etwa als Karrierehöhepunkt ansieht, nehmen ihm die Schülerinnen sofort ab. Gefragt, ob es im Laufe seines kirchlichen Lebens auch Situationen des Zweifels gab, nennt er ausgerechnet den Moment, als ihm klar (gemacht) wurde, dass er der neue Erzbischof werden soll.





Welches Potential Kirche seiner Meinung nach hat, sich zu ändern? „Kirche ändert sich immer, nur eben langsam“, sagt er. Welche konkreten Veränderungen er persönlich sich wünscht, lässt er offen, seine Überzeugung ist: „Ich allein kann das nicht schaffen; ich brauche eure Mithilfe, ich brauche euch.“ Dieselbe Botschaft vermittelt er, der als Vikar in Tauberbischofsheim und Pforzheim auch Kollege war, im Gespräch mit den Lehrerinnen und Lehrern der Fachschaft Religion.

Während der Begegnung mit dem gesamten Kollegium im Gottesdienstraum wird er gefragt, welche Vorstellungen vom St. Ursula Gymnasium er vor dem Besuch hatte, und ob sich diese Erwartungen jetzt, gegen Ende seines Aufenthaltes, erfüllt haben. Erzbischof Stephans Antwort macht deutlich, dass es ihm nicht um ein feststehendes Konzept von kirchlicher Schule geht. Schule in kirchlicher Trägerschaft zu sein heißt für ihn offensichtlich nicht, einen in der „Zentrale“ erarbeiteten Plan umzusetzen. Schule als kirchliche Aufgabe wird aber auch nicht einfach an die Schulstiftung und die Schulleitungen delegiert. Basis des gemeinsamen Erfolgs ist vielmehr das Vertrauen in die individuellen Personen, die für die Schule und in der Schule arbeiten. Dieses Vertrauen lässt den Freiraum entstehen, den Schule braucht. So berichten auch Stiftungsdirektor Dietfried Scherer und Schulleiter Thomas Hummel ganz persönlich von Erfahrungen des gegenseitigen und gewinnbringenden Vertrauens.

Der festliche Höhepunkt des Tages ist sicherlich die Begegnung mit der ganzen Schul-

gemeinschaft in der Aula – alle Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrer sind da und singen zur Begrüßung Kanon. Erzbischof Stephans Frage, wer von den Schülerinnen, so wie er, einen Wecker brauchte, um am Morgen aus dem Bett zu kommen, stößt auf breite Resonanz. Die Frage nach dem Wecker blieb hängen, sie war der Einstieg – hier zeigte sich der Erzbischof ganz als gelernter Lehrer – für die kurze Ansprache, in der er seinen Wahlspruch „Christus in den Herzen“ entfaltete.

Aber nicht nur der große Auftritt, feierlich musikalisch umrahmt von Chor und Orchester unter der Leitung von Eva Raab-Bollinger und Matthias Ratzel, wird in Erinnerung bleiben, sondern auch der Bischof, der sich mit seinem Tablett in die Schlange der Essensausgabe stellt. Er ist wirklich ein Erzbischof, der gern unter Menschen ist, und wir haben uns mit ihm genauso wohl gefühlt wie er sich offensichtlich mit uns. Ein sehr feierlicher und doch auch ein ganz normaler Tag, der 19. Oktober 2015.



*Heimspiel – große Anteilnahme und lebhaftes Gespräch waren angesagt beim Besuch des Erzbischofs Stephan Burger am St. Ursula Gymnasium in Freiburg*